

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 5

Artikel: Sie bissen auf "GRANIT"
Autor: Mäder, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

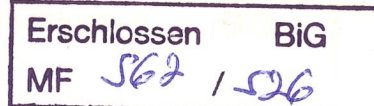
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das furchterregende Rohr des Kampfpanzers Leopard 2.

Sie bissen auf «GRANIT»

In seinem WK hatte das Panzerbataillon 14 (Pz Bat 14) ausgiebig Gelegenheit, den «Force Mix» zu trainieren. In diesem Einsatzverfahren werden Kampf- und Unterstützungselemente im Verbund auf Stufe Kompanie lage- und auftragsspezifisch eingesetzt.

OBERSTLT | GST MARKUS MÄDER, KOMMANDANT PANZERBATAILLON 14

Der Waffenplatz Bure präsentiert sich im Winter mit extremen Minustemperaturen – für einmal weder Schlamm noch Staub, sondern verschneites und gefrorenes Gelände. Für das Panzerbataillon 14 heisst es: Antreten zur Volltruppenübung «GRANIT», einem der Höhepunkte des Wiederholungskurses.

Einerseits dienen diese Übungen zum Aufzeigen des Ausbildungsstandes, andererseits auch als «Turngerät» für die Weiterbildung von Kader und Mannschaft. Am Dienstag der letzten WK-Woche wird unter der Leitung der Panzerbrigade 11 also der «Force Mix» trainiert.

Eigentlich führt das Bataillon den Waffenverbund. Die Bezeichnung «Force Mix» steht dabei aber für die Möglichkeit, Teile dieses Waffenverbundes eine Stufe tiefer anzuwenden, indem Kampf- und Unterstützungselemente bereits auf Stufe Kompanie lage- und einsatzbezogen kombiniert werden. Im Fall des Pz Bat 14 geht es primär um die Kombination von Kampfpanzern und Panzergrenadieren, die durch Bergemittel ergänzt werden.

Die Kompaniekommandanten erhalten damit grössere Handlungsfreiheit und müssen nicht bei jedem Problem gleich ans Bataillon gelangen. Gerade in der Schweiz,

wo das Gelände äusserst selten den artreinen Einsatz erlaubt, ist dieser flexible Verbund von Kampfpanzern und Panzergrenadieren auf Stufe Kompanie angebracht.

Bereits am Vorabend der Übung machte sich der Bataillonsstab daran, günstige Voraussetzungen für die Unterstellten zu schaffen. Nebst der Herausforderung, unter hohem Zeitdruck die taktische Aktionsplanung durchzuführen, stellte insbesondere das beinah gefrorene und streckenweise von rutschigen Flächen überzogene Gelände ein gewichtiges Sicherheitsproblem dar.

So wurde entschieden, bei sämtlichen Raupenfahrzeugen die Schneegreifer zu

montieren. Auch die personelle Belastung des Bataillons durch reale Einsätze – 120 Mann waren im Botschaftsschutz AMBA CENTRO und weitere 150 als Bereitschaftstruppe der Armee in verschiedenen subsidiären Sicherungseinsätzen gebunden – machte die Planung der Volltruppenübung nicht gerade einfacher. Hinzu kamen logistische Engpässe bei Ersatzteilen für Fahrzeuge, die trotz allen Efforts der Logistikkompanie nicht alle gelöst werden konnten.

Eins gegen zwei

Bei der Übung steht die Panzerkompanie 14/1 mit zwei Panzerzügen als Markeurkompanie im Einsatz. Verstärkt wird sie durch einen Panzergrenadier-Zug, einen Aufklärer-Zug und ein Logistikdetachment. Sie dient dazu, einen modernen mechanisierten Gegner darzustellen und mit ihrem aggressiven Vorgehen Dilemmas auf allen Stufen der Führung zu provozieren. Natürlich wird dabei auch das Gefechtsverhalten dieser Markeurkompanie durch Schiedsrichter bewertet.

Der Rest des Bataillons, bestehend aus der Panzerstabskompanie, der Panzerkompanie 14/3, der Panzergrenadierkompanie 14/4 und dem Gros der Panzerlogistikkompanie, steht unter dem Kommando von

Oberstlt i Gst Markus Mäder. Er hat den Auftrag erhalten, anzugreifen und in einem möglichst raschen Stoss in die Tiefe des gegnerischen Raums das Angriffsziel zu nehmen. So stehen zwei «blaue» Kampfkompanien einer einzigen «roten» gegenüber, die aber trotz zahlenmässiger Unterlegenheit eine Chance hat, da sie direkt von der Übungsleitung kommandiert wird und den Vorteil des vorbereiteten Verteidigers geniess.

Am Mittag löst der Übungsleiter die Aktion aus, und die beiden Verbände beginnen sich zu bewegen. An der Spitze des Bataillons bewegen sich die Aufklärer, die bereits in einer Vorausaktion ausgelöst worden sind, um die nächste Geländekammer aufzuklären. Sie sind die «Augen» eines Verbandes und sind ausgebildet, möglichst präzise Nachrichten über die gegnerischen Kräfte zu beschaffen, ohne dabei selbst gesehen zu werden. Je genauer die Aufklärer die gegnerische Lage schildern, desto besser wird der Beurteilungs- und Entscheidungsprozess des Bataillonskommandanten.

Als erste Kampfkompanie kommt nun in der weiten Ebene eine Panzerkompanie, verstärkt mit Panzergrenadiern, zum Einsatz, um gemäss Absicht und Auftrag des

Bataillonskommandanten in einer ersten Phase das Zwischenziel «Engnis Combe la Casse» zu nehmen. Da die Kompanie im «Force Mix» zusammengestellt ist, kann der Kompaniekommandant je nach Lage und Gelände den Einsatz von Kampfpanzern und Panzergrenadiern flexibel gestalten.

Gerade beim Kampf ums Zwischenziel geht es darum, sich unter massivem Feuerchutz der Kampfpanzer mit den Panzergrenadiern heranzutasten und anschliessend das Engnis abgessen zu säubern. Erst wenn das Engnis und dessen Austritt in die nächste Geländekammer gesichert sind, kann die zurückgestaffelte zweite Kampfkompanie nachgezogen werden, um weiter Richtung Angriffsziel zu stossen.

Gleichwertige Partner

Die Panzergrenadiere haben mit der Einführung des Schützenpanzers 2000 (CV9030) eine massive Steigerung ihrer Kampfkraft erfahren. Sie haben nicht länger nur Unterstützungs- und Begleitfunktion sondern werden immer mehr zu unabhängigen Wegbereitern für die Kampfpanzer (Sichern der Angriffsgrundstellung, Nehmen und Halten von Schlüsselgelände, Öffnen und Offenhalten von Engnissen, Kampf in überbautem Gebiet). Auch erlau-



Ein Leopard 2 der «blauen» Partei beim Vorstossen in der «Wildnis» von Bure.

ben Beweglichkeit, Feuerkraft und Schutz des Schützenpanzers 2000, die Aktionsdynamik im Kampflänger aufrechtzuerhalten. Die gut trainierten, erfahrenen Panzergrenadiere agieren so lange wie möglich aufgesessen. Erst wenn der Gegner oder das Gelände es aufzwingen, wird der Kampf auch abgesessen geführt.

Ebenfalls den Kampfkompanien einsatzunterstellt, aber im Angriff räumlich leicht zurückversetzt, sind die Bergepanzer «Büffel», die sonst zur Logistikkompanie gehören. Dank dieser Integration in die Kampfkompanien kann der Kompaniekommandant den Bergepanzer selbständig (nach eigenem Ermessen) auslösen, um rasch leichte Hindernisse aus dem Weg zu räumen oder bewegungsunfähige Panzer vom Gefechtsfeld zu bergen.

Entlang der Führungsachse

Bei einer solchen Bergung kann der «Büffel» unter vollem Schutz einen Kampfpanzer Leopard 2 aus dem Gefahrenbereich abschleppen. Obwohl der Bergepanzer mit mehreren Rückfahrkameras ausgerüstet ist, bedarf es höchster Geschicklichkeit, um dieses mehr als 57 Tonnen schwere Gefährt zentimetergenau zu manövrieren und die Abschleppstange am Heck des Kampfpanzers anzudocken.

Diese Logistikelemente erhöhen somit die taktische Handlungsfreiheit, aber auch die logistische Autonomie auf Stufe Kompanie. Ein besonderes Augenmerk ist dabei darauf zu legen, dass die Besatzung des Bergepanzers nach denselben gefechtstechnischen Standards operiert wie die Kampfkompanie, welcher sie einsatzunterstellt ist. Volltruppenübungen liefern hierbei wertvolle Erfahrungen.

Während der ganzen Übung stellt die Stabskompanie die Führungsfähigkeit des Bataillonskommandanten sicher. Während der Planungsphase richtete der Mob KP Zug einen so genannten Mobilien Kommandoposten (Mob KP) ein, für welchen er auch eines der neuen geheizten Kommandozelte verwendete. Während der eigentlichen Kampfphase schliesslich erfolgt die Bataillonsführung ab der Führungsstaffel.

Die Arbeitsplätze des Bataillonskommandanten und seines Stabes befinden sich für einmal nicht in der klinischen Umgebung einer Kaserne, wie dies bei reinen Stabsübungen in der Aktionsplanung oft der Fall ist, sondern in den vergleichsweise engen und lärmigen, aber mit zahlreichen Funkgeräten und Kartentischen ausgerüsteten Kommandopanzern (Kommandoschützenpanzer 2000 und Kommandoradschützenpanzer «Piranha») der Führungsstaffel.

Im weiteren Verlauf des Gefechts folgt die Führungsstaffel entlang der sogenannten Führungsachse den kämpfenden Einheiten, um an ausgewählten Standorten für eine begrenzte Zeit eine Wagenburg zu beziehen. Diese erlaubt die frontnahe Führung ab einer stationären Infrastruktur.

Der erste Durchgang wird von der Übungsleitung abgebrochen, als im Häuserkampfdorf «Nalé» gerade die Panzergrenadiere umfassend hätten zum Einsatz ge-

langten sollen. Dies aufgrund des Umstandes, dass das angreifende Bataillon seinen Stoss bereits weit hat vorantreiben können. In einem zweiten Durchgang will die Übungsleitung nun dem Angreifer bereits in einer frühen Phase grössere Schwierigkeiten, und damit dem Bataillonskommandanten ein Führungsdilemma, bereiten.

So kommt es dazu, dass in diesem zweiten Durchgang der Gegner bereits das erste Engnis im Angriffsstreifen mit starken Kräften sperrt und ein Durchkommen vorerst verhindert. Nach einem Lagerapport im Kampf entscheidet sich der Bataillonskommandant zu einem erneuten, leicht angepassten Ansetzen auf das Engnis.

Durch die geschickte Wahl der Mittel und durch ein konzertiertes Vorgehen der beiden Kampfkompanien kann die im Engnis stehende Markeurkompanie schliesslich vernichtend geschlagen und die Sperre durchbrochen werden. Dem Stoss ins Angriffsziel steht nichts mehr im Weg.

Kommandanten gefordert

Der Hauptbeübte dieser Volltruppenübung auf Stufe Bataillon ist klar der Bataillonskommandant. Mit der Einsatzunterstellung verschiedener Kampf- und Unterstützungsmittel auf Stufe Kompanie im Rahmen des «Force Mix» sind hingegen auch die Kompaniekommandanten stark gefordert.

Mit diesem Waffenverbund von Kampfpanzern, Panzergrenadiern und Bergeelementen haben sie grössere Handlungsfreiheit und können somit teilweise Situationen selbständig bereinigen, in denen sie bis anhin einen Unterstützungsantrag an den Bataillonskommandanten hätten stellen müssen.

Dies erfordert allerdings ein detailliertes Wissen über den Einsatz sowie die Möglichkeiten und Einschränkungen der verschiedenen Mittel. Auch muss der Informationsfluss zwischen den Kompanie- und dem Bataillonskommandanten permanent und präzise aufrecht erhalten bleiben, denn «Force Mix» erhöht zwar die Flexibilität der Kompanien, ersetzt aber nicht die Schwergewichtsbildung und den Waffenverbund auf Stufe Bataillon. Zudem muss die Kampfindee des Bataillonskommandanten jedem Soldaten über dessen unmittelbaren Auftrag hinaus klar sein, damit er im Sinne des Ganzen handeln kann.

Auch die Integration der einsatzunterstellten Elemente hat ihre Tücken, die erst in solchen Übungen erkannt und überwunden werden können. So muss beispielsweise sichergestellt sein, dass überall die gleichen Führungsunterlagen verwendet



Ein Schützenpanzer der «roten» Partei.



Abgessene Grenadiere im Gefecht am Waldrand.

werden. Auch der Kommunikation und den Funkverbindungen kommt grosse Bedeutung zu. Gerade bei täglich wechselnden Einsatzunterstellungen aufgrund des knappen und alternierenden Personalbestandes im Bataillon führt dies zu einem grossen Aufwand, der bei den entsprechenden Gefechtsvorbereitungen berücksichtigt werden muss.


Der Wille zum Sieg

In der Übungsbesprechung wies der Übungsleiter, Oberst i Gst René Wellinger, darauf hin, dass er ein «sensationelles Ba-

taillon mit viel Esprit und dem Willen zum Sieg» gesehen habe. Auch erwähnte er positiv, dass sich das Bataillon mit Ernsthaftigkeit über alle Stufen hinweg der Sicherheitsfragen annahm (Montieren der Schneegreifer angesichts der eisigen Witterungsverhältnisse).

Dennoch forderte die Übungsleitung das Bataillon auf, sich nicht auf den Lorbeeren auszuruhen sondern die Gefechtsstandards bei jeder sich bietenden Gelegenheit weiter zu trainieren. Die Erkenntnisse aus der Volltruppenübung sollen denn auch in die Ausbildung im nächsten WK einflies-

sen. Als Schlusswort gab der Brigadekommandant, Brigadier Hans-Peter Kellerhals, seiner grossen Freude an der Leistung des Pz Bat 14 Ausdruck.

Ebenfalls stellte Kellerhals mit Anerkennung fest, dass trotz der erschwerten Bedingungen im WK 2009, wie dem personellen Unterbestand durch AMBA CENTRO und Bereitschaftseinsätze oder gewissen logistischen Einschränkungen, kein «grosses Jammern» stattgefunden habe sondern die Herausforderungen mit Engagement und Initiative angepackt und letztlich bewältigt worden seien. 

Grunddaten zum Panzerbataillon 14

Mittel (Auszug Hauptkampfmittel und schwere Fz)	42 Pz 87 Leo 2 16 Spz 2000 12 Mw Pz (M113) 10 Aufkl Fz (Eagle) 3 SKdt Fz (Eagle) 4 Kdo Pz 2000 3 Kdo Pz 93/99 3 Bergepanzer «Büffel»
Gründungsjahr	1957 (als Pz.Abt.14)
Sollbestand gem OTF	976 AdA
Gliederung	Pz Stabskompanie 14 Pz Log Kp 14 Pz Kp 14/1 Pz Kp 14/2 Pz Kp 14/3 Pz Gren Kp 14/4 Pz Mw Kp 14/5



Ein Kampfpanzer im Stoss.